



Bordnachrichten

MARINEKAMERADSCHAFT BABENBERG-TRAISENTAL

3. Quartal 2020



Wetterkreuzkirche bei Wagram

Geburtstage im 3.Quartal

| | | |
|---------------|----------|---------------|
| Speiser-Jöchl | Walter | 4. Juli |
| Haidanek | Elfriede | 10. Juli |
| Baumgartner | Hans | 24. Juli |
| Redl | Franz | 27. Juli |
| Drescher | Leopold | 28. Juli |
| Schmidt | Eva | 10. September |
| Günsthofer | Karl | 24. September |
| Sonnhof | Eberhard | 24. September |



Allen kranken Kameraden wünschen wir

baldige Genesung !!!



Obmann Herwig Haböck
Herzogenburg, 13.06.2020

Liebe Kameradinnen und Kameraden!

Am Donnerstag, dem 2. Juli werden wir wieder unseren Bordabend begehen, bei dem ich folgende Termine, den ÖMV betreffend, mitteilen möchte:

Der **„Lissa-Tag“** wird am 20 Juli. 2020 in sehr verkleinerter Form stattfinden und zwar mit einer Ausfahrt auf dem Polizeiboot „WIEN“ beim Donaupolizei-Stützpunkt östlich der Reichsbrücke in Wien. Es werden daran Präsident Brun, Marine Diakon

Hold und einige wenige Kameraden teilnehmen, um die Abstandsregeln einhalten zu können. Jedenfalls soll uns der Corona Virus nicht davon abhalten, der maritimen Vorfahren zu gedenken.

Die ursprünglich für den 25.04.2020 in Ried geplante **JVV** musste aus bekannten Gründen verschoben werden und muss erst festgelegt werden.

Die Feier **„50 Jahre ÖMV“** wird vom 23. bis 26.10.2020 in Verbindung mit den Feierlichkeiten des Nationalfeiertages stattfinden. Auch darüber kann ich euch schon beim kommenden Bordabend berichten.

Nachdem wir nun schon über ein halbes Jahr in der Corona Krise stecken und in Folge der Verordnungen und Verbote, über deren Sinnhaftigkeit man geteilter Meinung sein kann, kein Vereinsleben möglich war, möchte ich nicht über die Corona Krise berichten, weil in der jüngsten Vergangenheit Tag und Nacht in allen Medien dieses Thema zu Tode geschunden wurde.

Ich will vielmehr das Thema der **„Schiffsseuchen“** behandeln, - diese Bezeichnung deswegen, weil in der Vergangenheit bis in unsere Gegenwart die Seuchen nicht nur auf dem Landweg, sondern interkontinental hauptsächlich über den Schiffsweg übertragen wurden. Gegenwärtig spielt natürlich auch der Tourismus über die Luftfahrt eine wesentliche Rolle.

Meinen folgenden Bericht habe ich in stark gekürzter Form und schlagwortförmig den sehr umfangreichen WIKIPEDIA-Berichten entnommen:

Der Skorbut:

Diese Krankheit, früher als die „Seefahrerkrankheit“ bezeichnet, ist eine schwere Form des Vitamin C-Mangels, welcher nur durch die direkte Nahrungsaufnahme des Menschen behoben werden kann. Der Skorbut beschädigt Bindegewebe, Knochen, Knorpel, Blutgefäße und Organsysteme, deren Symptome sich in Schwächegefühl, Leistungsabfall und Fieber äußern und eine Schwächung des Immunsystems, verzögerte Wundheilung, Muskel- und Knochenschmerzen, innere Blutungen und Zahnausfall zur Folge haben. Der Vitamin C (Ascorbinsäure) - Mangel trat in der Vergangenheit vor allem bei Seefahrern auf langen Reisen auf, da die Haltbarkeit von Vitamin C-reichen Früchten, Obst und Gemüse zeitlich auf wenige Tage oder Wochen beschränkt war. Sauerkraut schaffte dann erstmals Abhilfe. Obwohl schon im 18. Jhdt. vom englischen Schiffsarzt James Lind die Linderung und Heilung von Skorbut durch Essen von Zitrusfrüchten bewiesen wurde, blieb diese Krankheit noch im 1. und bis zum Ende des 2. Weltkrieges bestehen (Flüchtlingsgebiete, Konzentrations- und Kriegsgefangenenlager!).

Die Tuberkulose:

Sie war vor allem in der früheren Zeit deswegen bei den Schiffsmannschaften so vorherrschend, weil auf den Segelschiffen, die aus Holz gebaut waren, das Bilgenwasser für eine dauernde Feuchtigkeit sorgte, zumal die Lebensräume für die Mannschaft sehr begrenzt waren. Interessant ist auch, dass die Tuberkulose bei der Besatzung von Kriegsschiffen, im Vergleich zu den anderen Armeeteilen, am höchsten war, - auch im Vergleich zu der städtischen Bevölkerung von Hamburg. Auf das seemännische Personal bezogen waren die Männer der niederen Dienstgrade für diese Krankheit anfälliger. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jhdt. und dem Aufkommen des Dampfmaschinenantriebes und des Stahlschiffsbaues gab es etwas kleinere Todesraten, jedoch im Vergleich zur Landbevölkerung weitaus höher. Die Todesrate der französischen, englischen und russischen Marine war im Vergleich zur deutschen Marine weitaus höher.

Die Geschlechtskrankheiten:

Diese waren bei den Schiffsbesatzungen sehr häufig. Bei der in den Tropen erworbenen Syphilis war der Verlauf sehr bösartig, - und damit in Folge auch die Infektion der ganzen Familien.

Die Cholera:

Sie wurde 1892 laut dem Epidemiologen Koch von russischen Einwanderern eingeschleppt, - natürlich sorgte die Schifffahrt für interkontinentale Verbreitung.

Die Cholera, auch „Gallenbrechdurchfall“ genannt, ist eine schwere bakterielle Infektionskrankheit, vorwiegend des Dünndarms, verursacht durch das **Bakterium Vibrio cholerae**. Die Cholera trat ursprünglich endemisch im Ganges-Delta auf, das heißt in einer Region, in der der Krankheitserreger dauerhaft vorkommt und nicht entfernt werden kann. Ab dem 19. Jhdt. verbreitete sich die Cholera weltweit in mehreren Pandemien, d.h. das Auftreten einer Erkrankung im selben Zeitpunkt, jedoch an verschiedenen Orten. Auch unsere Corona Erkrankung gehört dazu!!!

Schlechte Ernährung und Trinkwasserversorgung, sowie mangelnde Hygiene begünstigen die Entwicklung dieses Bakteriums, dessen Hauptgebiete Asien, Afrika und Südamerika sind. Die Übertragung von Mensch zu Mensch ist eher selten. Die Inkubationszeit beträgt wenige Stunden bis maximal 10 Tage. Im Krankheitsverlauf unterscheiden wir den gutartigen Verlauf, der mit seinen leichten Bauchkrämpfen und wässrigen Durchfällen in 2 bis 5 Tagen ohne Störung des Flüssigkeits- und Elektrolythaushaltes beendet wird. Der klassische schwere Verlauf führt mit heftigem Erbrechen beginnend, zu schwerem reiswasserähnlichen Durchfällen, durch welche stündlich bis zu einem halben Liter Flüssigkeit und Elektrolyte verloren gehen. Können diese nicht ersetzt werden, kommt es zur Austrocknung der Haut und Schleimhäute, zu eingefallenen Augenäpfeln, zu flachem Puls, niedrigem Blutdruck, Untertemperatur und schließlich zu **Schock** und **Nierenversagen** und führt unbehandelt in bis zu 50% der Fälle zum Tod. Die Cholera ist meldepflichtig.

Die Pest:

Sie gehört in unseren Breiten schon fast der Vergangenheit an und ist eine hochgradig ansteckende Infektionskrankheit, die durch das Bakterium **Yersinia pestis** ausgelöst wird und in verschiedenen Formen auftritt (Beulenpest, Lungenpest). Sie ist eine Zoonose, also eine vom Tier zum Menschen und umgekehrt übertragbare Krankheit, die von Nagetieren (Murmeltiere, Ratten, Mäuse, Eichhörnchen u.a.) kam, bei deren Populationen sie enzootisch sein kann. Die Übertragung zum Menschen erfolgt klassischerweise über den Biss eines **infizierten Flohs**, - es ist aber auch eine direkte Mensch-zu-Mensch-Ansteckung durch Tröpfcheninfektion möglich. Sie ist bei uns auch meldepflichtig.

Als sogenannter schwarzer Tod führte die Pest durch all die Jahrhunderte in allen Regionen Europas und der Welt wiederholt zu den verheerendsten Epidemien der Menschheitsgeschichte, bei denen bis zu 60% der Menschen hinweggerafft wurden und nicht selten

sogar die politische Landschaft verändert wurde. Als Österreicher erinnere ich an die Pest in Wien um 1678/79, also zu der Zeit, als dort der liebe Augustin lebte.

Das Gelbfieber:

ist eine lebensbedrohliche Virusinfektion, die durch das Gelbfiebervirus ausgelöst wird und von Affen auf die Menschen durch die Stegomyia-Mücke übertragen wird. Sie tritt nur im subtropischen Afrika und in Südamerika auf. Die Inkubationszeit ist 3 bis 6 Tage. Die Krankheit äußert sich mit Fieber und Kopfschmerzen, Schüttelfrost, Appetitlosigkeit, Übelkeit und Erbrechen. Sie klingt in leichten Fällen nach 3 bis 4 Tagen ab.

In schweren Fällen einer 2. Phase tritt Gelbsucht durch die Leberschädigung auf, sowie Blutungen in den Augenbinde- und Nasenschleimhäuten, sowie im Magen-Darm-Trakt („schwarzes Erbrechen“). Sie endet in 20% der Fälle tödlich, -wird die Infektion überstanden, bleibt eine lebenslange Immunität und keine bleibenden Organschäden zurück. Vorbeugende Impfung ist Pflicht bei der Seefahrt z.B.: nach Afrika (Senegal, Dakar), wie ich selbst als Assi erfahren habe.

Gelbfieber mit seinen grippeähnlichen Symptomen ist deutlich abzugrenzen von der Malaria (Anopheles-Mücke, Behandlung mit Chinin), Typhus, Dengue-Fieber, Ebola, Lassa-Fieber und Hepatitis B und D.

Die Spanische Grippe:

Sie war eine Influenza-Pandemie, die durch einen ungewöhnlichen virulenten Abkömmling des Influenza-Virus (Subtyp A/H1/N1) verursacht wurde und sich zwischen 1918, gegen Ende des ersten Weltkrieges und 1920 in drei Wellen weltweit verbreitete und bei einer Weltbevölkerung von 1,8 Milliarden laut WHO 20 bis 50 Millionen (Schätzungen gehen sogar bis zu 100 Millionen.) Tote forderte, - mehr als der erste Weltkrieg (17 Millionen)!!! Die Letalität war damit höher als bei Erkrankungen durch andere Influenza-Viren. Eine Besonderheit der Spanischen Grippe war, dass ihr vor allem 20- bis 40-jährige Menschen erlagen, während Influenza-Viren sonst besonders Kleinkinder und alte Menschen gefährden, - alte Menschen, die auch bei unserer jetzigen Corona-Pandemie aufgrund ihrer Vorerkrankungen die eigentliche Risikogruppe bilden. Varianten dieses Subtyps A/H1/N1 verursachten 1977/78 den Ausbruch der Russischen Grippe und 2009 die Schweinegrippe-Pandemie. Die Asiatische Grippe 1957 und die Hongkong-Grippe 1968 basierten zwar auf anderen Virustypen, - der überwiegende Anteil der internen Gene stammt jedoch vom Virus der Spanischen Grippe, weswegen sie noch im Jahre 2006 als „Mutter aller Pandemien“ bezeichnet wurde.

Diese Ausführungen sind nur eine Kurzfassung von Seuchenbeschreibungen, die in Bezug auf Entstehung, Wirkungsweise, Übertragbarkeit, Letalität, Heilungsmöglichkeit und statistischem Jetztstand dargestellt sind. Genaueres kann jeder in Lexika und Wikipedia recherchieren. Wesentlich als Angehöriger einer Marinekameradschaft ist mir aber, dass erkennbar wird, dass das Schiff mit seiner Besatzung und den Passagieren vom Altertum bis zur Neuzeit ein wesentliches Transportmittel für die Seuchen über alle Kontinente der Welt war und weiter sein wird.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Herwig Haböck

Marinekommandant Admiral Erzherzog Friederich.

Am 14. Mai 1821, vor 199 Jahren wurde in Wien Erzherzog Friederich, Ferdinand, Leopold von Österreich geboren.

Familie und Kindheit

Friederich war der Sohn von Erzhzg. Carl, einem jüngeren Bruder von Kaiser Franz I. Erzhzg. Carl war einer der wenigen militärisch begabten Habsburger der in der Schlacht bei Aspern, 1805, Napoleon besiegen konnte. Friederichs Mutter war die Prinzessin Henriette, Alexandrine von Nassau-Weilburg. Das Familienleben galt als sehr harmonisch und der Erzhzg. wuchs zusammen mit drei Brüdern und zwei Schwestern wohlbehütet auf. Seine Mutter Prinzessin Henriette starb 1829 mit nur 32 Jahren und wurde als einzige Protestantin in der Kapuzinergruft bestattet.

Erzhzg. Carl kümmerte sich auch als Witwer sehr um seine Kinder. Als Kriegsheld und Reformator der k.k. Armee war er sehr soldatisch geprägt, was sicher großen Einfluss auf seine Söhne hatte, welche sich alle für eine militärische Laufbahn entschieden. Der ältere Bruder Erzhzg. Albrecht siegte 1866 in der Schlacht bei Custozza über Italien.

Ausbildung zum Seeoffizier.

Friederich beschloss schon in jungen Jahren in die Marine einzutreten, er wurde von militärischen und zivilen Lehrern gründlich ausgebildet. Als 1832 Major Wilhelm Freiherr v. Lebzelter die Erziehung des Prinzen übernahm, fand Friederich in ihm einen Freund und Vertrauten für sein ganzes Leben.

Am 1. Dezember 1835 begann der junge Habsburger mit der Ausbildung zum Seeoffizier und erhielt neben dem militärischen Unterricht bei General Franz Ritter v. Hauslab, einem Genieoffizier und Kartografen, eine intensive maritime Ausbildung bei Fregattenkapitän Johann Ritter v. Martinovich. Martinovich wurde später als Adjutant des Marinekommandanten Friederich bei der Revolution 1848 von Arsenalarbeitern in Arsenal von Venedig ermordet.

1835 wurde Friederich mit kaiserlicher Order der Flotte als überzähliger Linienschiffskapitän zugeteilt, er absolvierte nautische Studien und unternahm etliche Ausbildungsfahrten.

1837 trat er seinen Dienst im ehemaligen österreichischen Kriegshafen Venedig an Bord der Corvette „Carolina“ an.



Friederichs Stellung an Bord war auf Grund seiner hohen Abstammung eigenartig, Er hatte keinerlei Kommandogewalt und war dem Schiffskommandanten direkt unterstellt. Protokollarisch stand er jedoch hoch über dem Rang jedes Seeoffiziers, so standen ihm als Erzhzg. 21 Salutschüsse zu, während für Kapitäne nur 11 Salutschüsse vorgesehen waren. Es gehörte auch zu seinen Aufgaben in ausländischen Häfen, das österreichische Kaiserhaus zu repräsentieren.

Friederich wollte als Seeoffizier nur nach seinem Rang behandelt werden, was ihm aber wegen der offiziellen Repräsentationspflichten versagt wurde. Im Sommer 1838 bereiste er nun, „ordentlicher Linienschiffskapitän“ geworden, als Wachoffizier mit der Fregatte „Guerriera“ das westliche Mittel-

meer, 1839 bekam er sein erstes Bordkommando über die Fregatte „Carolina“, dem Flaggschiff der in Lissa stationierten Schiffsdivision. Reisen führten nach Griechenland und in den Orient.

Nach kurzem Aufenthalt im väterlichen Schloss Weilburg bei Baden übernahm Friederich die Fregatte „Guerriera“ als Kommandant, welche wegen des Konfliktes zwischen dem türkischen Sultan und dem Vizekönig von Ägypten, Mehmed Ali, die Levante Escadron der k.k. Marine verstärken sollte und nach Smyrna auslief.

Im Frühjahr 1840 wurde Friederich vom türkischen Sultan Abdul Meschid I. nach Konstantinopel eingeladen und verbrachte zwei Monate im osmanischen Reich.

Zurück in Smyrna (heute Izmir), erreichte ihn die Nachricht vom Vertrag der von den europäischen Großmächten England, Russland, Preußen und Österreich am 15. Juli in London geschlossen wurde. Man war darin übereingekommen, dem bedrängten Sultan, dessen Armee bereits einige schwere Niederlagen erlitten hatte, gegen seinen aufständischen ägyptischen Vasallen dem Vizekönig Mehmed Ali zu unterstützen.

Einsatz im syrischen Krieg

Aus dieser Auseinandersetzung entstand der sogenannte Syrische Krieg.

Am 6. September 1840 ankerte eine Flotte aus britischen und zwei österreichischen Schiffen, der Fregatte „Medea“ unter Konteradmiral Bandiera, einem Venezianer und der Fregatte „Guerriera“ unter Erzhzg. Friederich vor Beirut, wo schon eine türkische Flottille und die österreichische Korvette „Leipzig“ lagen. Das Kommando über die Flotte führte der Befehlshaber der britischen Mittelmeerflotte Admiral Sir Robert Stopford. Der 70 Jahre alte Stopford war eher unentschlossen und zögerlich in seinen Entscheidungen was zu harten Auseinandersetzungen mit seinem tatkräftigen Geschwaderchef Commodore Sir Charles Napier führte.

Da die Verhandlungen mit Mehmed Ali erfolglos blieben lief die Flotte nach Alexandria, um die dort liegende ägyptische Flotte zu blockieren. Der Großteil der Flotte wurde von Stopford nach Beirut beordert. Am 10. September landeten die Verbündeten nördlich von Beirut um die ägyptischen Truppen zum Abzug zu zwingen. Nachdem der ägyptische General Soliman Pascha, der Beirut besetzt hatte, die Übergabe der Stadt ablehnte, eröffneten die Schiffe der verbündeten Mächte am 11. September das Feuer gegen die Befestigungsanlagen der Stadt. Die dreitägige Beschießung richtete großen Schaden an, brachte aber keinen Erfolg. Am 15. September wurden Landungstruppen der österreichischen Schiffe zur Unterstützung der schon gelandeten Engländer und Türken ausgeschifft und an den gefährdeten Frontabschnitt verlegt. Erzhzg. Friederich wollte das österreichische Detachement anführen, wurde aber von Admiral Stopford davon abgehalten.

Insgesamt standen 7000 Mann der Verbündeten etwa 60 000 Ägyptern unter dem Kommando von Ibrahim, dem Sohn von Mehmed Ali, gegenüber, von denen allerdings nur ein kleinerer Teil aus regulären Truppen bestand, der Großteil waren übergelaufene türkische Soldaten und arabische Freischärler. Da sich die ägyptische Armee von Beirut zurückzog, die Festung aber besetzt hielt, beschloss Admiral Stopford die Stadt Saida das alte Sidon, einzunehmen, um den Versorgungsweg in den Libanon zu blockieren.

Am 24. September sandte er einen Flottenverband, bestehend aus einem britischen Linienschiff, einer britischen Korvette, der österreichischen Fregatte „Guerriera“ unter Kommandant Erzhzg. Friederich und einer türkischen Korvette nach Saida. Den Flottenverband führte Commodore Napier. Am Vormittag des 26. September begann die Beschießung von Saida. Erzhzg. Friederich hatte sich nur widerwillig vom britischen Kommandanten und seinen Offizieren überreden lassen, am Angriff nicht teilzunehmen und als die Gefechte an der Stadtmauer an Heftigkeit zunahmen, stellte er ein Landungskommando aus 40 Matrosen und einem Raketenwerfer zusammen .

Er übernahm das Kommando, ohne die Engländer davon zu unterrichten und landete vor der Stadt. Als er die Stadtmauer erreichte, schlug eine Granate von einem der Schiffe in diese ein. Friederich drang mit dem österreichischen Kontingent durch die entstandene Bresche in die Stadt ein und mit aufgefanztem Bajonett stürmten die Österreicher durch die Reihen der verwirrten Verteidiger durch enge Gassen zum Kastell der Stadt. Nach kurzem, hartem Kampf eroberten sie das Kastell, damit war der Fall der Stadt besiegelt. Trotz heftiger Gegenwehr hatten die Angreifer überraschend geringe Verluste, ein Matrose war gefallen, einige verwundet worden. 1500 Ägypter wurden gefangengenommen. Nachdem die Stadt gefallen war, zeigte sich, dass das englische Kommando Friederich den Erfolg neidete. Der britische Befehlshaber Stopford und Commodore Napier lobten zwar die Tapferkeit der Österreicher, versuchten aber in ihren offiziellen Bericht deren Verdienste herabzusetzen.

Für die Erstürmung von Saida wurde Erzhzg. Friederich später mit dem höchsten Orden der Monarchie, dem Ritterkreuz des Maria Theresien Ordens ausgezeichnet. Der Sieg der Interventionstruppen führte zum Abfall örtlicher Machthaber von den Ägyptern und zahlreiche Soldaten der ägyptischen Armee desertierten. Am 10. Mai wurde Beirut kampflös besetzt. Tripolis wurde am 17. Oktober eingenommen. Nur das strategisch wichtige St. Jean de Acre, das alte Akkon, befand sich noch in ägyptischer Hand. Akkon hatte schon in den Kreuzzügen eine wichtige Rolle gespielt.

Am 30. Oktober beschloss der alliierte Kriegsrat den Angriff auf Akkon. Ab 2. November wurde der Hafen von Akkon von 21 Schiffen der Verbündeten blockiert und ein heftiges Artillerie Gefecht setzte ein. Allein die „Guerriera“ gab 845 Schüsse ab. Das Pulvermagazin der Festung flog durch einen Volltreffer in die Luft. Daraufhin stellte Erzhzg. Friederich eine Truppe aus 114 österreichischen Matrosen und Marineinfanteristen zusammen, der sich etliche Engländer und Türken anschlossen.

In der Nacht zum 4. November drang das Detachement unter Friederichs Führung durch eine Bresche in die Stadt ein. Die Besatzung der Festung floh und Friederich ließ auf dem Turm der Festung die österreichische, britische und türkische Flagge hissen, worauf die Schiffe die Beschießung einstellten.

Besonders die Engländer verstanden die Botschaft, welche mit dem Hissen der Flaggen verbunden war. Hatte doch schon einmal 1191 über Akkon die österreichische Flagge geweht, diese wurde jedoch damals auf Befehl des englischen Königs Richard Löwenherz heruntergerissen.

Bei den britischen Befehlshabern stieß die eigenmächtige Aktion der Österreicher auf wenig Gegenliebe. Auch wenn er denn Mut des Prinzen anerkannte, war Admiral Stopford über das eigenmächtige Vorgehen Friederichs verärgert. Die Folge war, dass kein österreichisches Kontingent bei den letzten Kämpfen an Land von Stopford mehr eingesetzt wurde. Der Krieg ging aber schon kurz danach zu Ende da sich Mehmed Ali dem Sultan in Konstantinopel wieder unterwarf.

Mitte Dezember segelten die österreichischen Schiffe nach Triest zurück. Dabei gerieten sie in schwere Winterstürme. In einem Unwetter wurde die „Guerriera“ von zwei Blitzen getroffen,- dabei kam ein Matrose ums Leben. Am 13. Februar lief das österreichische Geschwader in Triest bejubelt von der Bevölkerung ein.

Ernennung zum Marinekommandanten

Erzhzg. Friederich reiste an den Hof nach Wien und wurde zum Kommandanten des ersten Seebezirkes ernannt,- dort erfuhr er auch, dass er als neuer Marinekommandant vorgesehen war.

1842 segelte er mit der Fregatte „Bellona“ nach England um Einrichtungen der britischen Flotte zu studieren. Vor seiner Rückreise wurde ihm von der Königin Victoria das Großkreuz des Bath Ordens verliehen

Zurück in Österreich wurde er zum Kontreadmiral befördert. Im August 1844 wurde Friederich zum Viceadmiral und Marinekommandanten ernannt. Beschleunigt wurde seine Ernennung wohl durch die sogenannte „Affäre Bandiera“. Viceadmiral Bandiera, stellvertretender Marinekommandant, hatte zwei Söhne,- beide österreichische Seeoffiziere, welche sich offen zur italienischen Unabhängigkeitsbewegung, den Giovane Italie, unter Guiseppe Manzin bekannten. Beide planten einen Aufstand in der österreichisch-venezianischen Marine, der misslang. Sie flohen nach Neapel und planten ein Attentat auf den König von Neapel,- wurden aber verhaftet und zum Tode verurteilt.

Der verdiente Viceadmiral Bandiera legte darauf sein Amt nieder. Auch der Marinekommandant Marchese Hamilkar Paolucci, der das Amt zwanzig Jahre inne hatte und dessen Wirken umstritten, da sehr venezianisch geprägt war, schied aus dem Amt.

Der Dienstort des Marinekommandanten war Venedig. Friederich arbeitete an Reformen der Flotte und des Arsenalen und bekämpfte die weit verbreiteten Missbräuche und die Korruption in der Verwaltung. Er sorgte für straffe Disziplin und reformierte die Ausbildung des Marine Nachwuchses. Wichtig für die weitere Entwicklung der k.u.k. Marine war Friederichs Bestreben, diese von der italienisch venezianischen Ausrichtung zu lösen und

zur österreichischen Flotte zu machen. Seine Reformen führten zu heftigem Widerstand der italienischen Offiziere und Mannschaften. Besonders im Arsenal herrschte großer Ärger über seine Pläne und Reformen.

Friederich setzte im Kriegsministerium die Bestellung der ersten vier Dampf Schiffe für die k.k. Flotte durch und verlieh der Marine neues Ansehen.

Malteserritter Friederich von Österreich

Im November 1845 trat der Erzhzg. völlig überraschend dem Malteser Ritter Orden bei und legte das Gelübde der Armut und Keuschheit ab. Eine unglückliche Liebesangelegenheit dürfte der Grund zu diesem Schritt gewesen sein. Er wollte eine Adelige heiraten,- wahrscheinlich handelte es sich dabei um die Prinzessin Auguste von Cambridge. Ihr Vater, der Herzog von Cambridge, regierte als Vizekönig in Hannover äußerst liberal und stand da-mit im Gegensatz zum ausgesprochen absolutistischen Wiener Hof unter Metternich. Kaiser Ferdinand dürfte die geplante Ehe untersagt haben. Dass die Prinzessin nur sechs Monate später einen europäischen Fürsten heiratete, traf Friederich sehr. Außerdem wurde Friederich eine Liason mit der um dreizehn Jahre älteren venezianischen Lebedame Adelaide Turchi nachgesagt, welche auch nicht glücklich endete. Aus dieser Beziehung soll eine Tochter stammen.

Um die Kampfbereitschaft der Flotte zu verbessern, leitete er im August und September 1846 große Manöver an der dalmatinischen Küste.

Im April 1847 erkrankte sein Vater Erzhzg. Carl und starb im Beisein seines nach Baden angereisten Sohnes Friederich.

Der stete Kampf um die Umstrukturierung der Flotte und der Widerstand des venezianischen Marinepersonales schwächte Friederichs Gesundheitszustand, der ohnehin nicht sehr gut war. Seit seiner Kindheit litt er an Migräneanfällen, mit 17 Jahren erkrankte er an Typhus und wahrscheinlich hatte er Malaria.

Früher Tod

Zu Beginn des Herbstes 1847 erkrankte Erzhzg. Friederich und starb in der Nacht zum 6. Oktober im Alter von 26 Jahren in den Armen seines getreuen Lebzelterns.

Die offizielle Todesursache nannte ein Überfließen der Galle und eine Schädigung der Leber und des Zwerchfelles,- möglicherweise starb Friederich an Gelbsucht. Sofort nach seinem Tod tauchte das Gerücht auf er sei vergiftet worden, was aber nie untersucht wurde.

Der Hof in Wien hatte kein Interesse in den unruhigen Zeiten einen Giftmord zu beweisen. Italienische Quellen sprachen sehr wohl davon und bei dem Hass einiger venezianischer Marineangehörigen auf die österreichische Verwaltung wäre ein Mord durchaus vorstellbar. Die Krankheitssymbole wären in beiden Fällen ähnlich. Die Wahrheit über den Tod Friederichs wird wohl immer ungewiss bleiben.

Der Verstorbene wurde vorerst in der Kirche Santa Stefano beerdigt und am 17. Juli feierlich nach San Battista di Malta gebracht. Sein Herz befindet sich in der säkularisierten Marinekirche San Biagio, die Eingeweide blieben in San Stefano.

Friederich war nach Don Juan d Austria, dem Sieger über die Türken bei Lepanto der einzige Habsburger den man als Seehelden bezeichnen kann.

Er war auch der erste Erzherzog aus dem Hause Habsburg, der die Marine nach Kräften förderte. Nach ihm traten noch die Erzherzöge Maximilian, Bruder von Kaiser Franz Josef und dessen Thronfolger Franz Ferdinand, für den Ausbau der Marine ein.

Nach dem Tode Friederichs wechselten die Marinekommandanten in rascher Folge. Dieser stete Wechsel in der Führung schwächte die Flotte. Gerade in einer Zeit in der die italienische Unabhängigkeitsbestrebung immer stärker wurde, und förderte so die Zerfallserscheinungen in der Marine, welche im blutigen Arsenalaufstand von 1848 gipfelte und zur Spaltung der Marine führte. Viele italienisch stämmige Offiziere und Mannschaften schlossen sich nun der von Manin ausgerufenen Republik Venedig an. Einen Teil der Flotte konnten Österreichtreue Besatzungen nach Triest bringen,- daraus entstand die spätere österreichische Kriegsmarine.

Ernst Joh. Opper

Quellen:

Robert Dauber: Erzherzog Friederich von Österreich.

Helmut Neuhold: Österreichs Helden zur See.

Schmidt Brentano: Die österreichischen Admirale, Band I.



Fregatte Guerriera

Unsere nächsten Termine:

Bordabende: 2. Juli

6. August

3. September

Die Frühschoppen werden ab sofort wieder jeden Sonntag abgehalten.

50 Jahre ÖMV 23. bis 26. Oktober: Siehe unten, Details werden auch beim Bordabend am 2. Juli bekanntgegeben.

Unsere für heuer geplante Reise in die Niederlande kann wegen der Corona- Krise leider nicht stattfinden.



Algeciras, derzeit das größte Containerschiff fasst 23.900 TEU

Was machen die Besatzungen solcher Schiffe wenn diese monatelang auf Quarantäne liegen?

Nach Angaben des Verbandes Deutscher Reeder sitzen derzeit weltweit ca. 150.000 Seeleute auf ihren Schiffen fest. Sie dürfen nicht an Land und ihre Ablösung kann nicht anreisen. Die Fracht auf diesen Schiffen kann nicht gelöscht werden. Das könnte in kurzer Zeit an Land zu Liefer-problemen führen, nicht nur bei Medikamenten.

PS: Bericht über die in der letzten Präs.-Sitzung beschlossenen Details folgender Termine, welche ich dem Protokoll von Präs. Brun entnommen habe:

JAHRES - VERBANDSVERSAMMLUNG Samstag, 24. Oktober 2020 14.00 Uhr in Wien

Tagesordnung: wird 4 Wochen vorher zugesandt

Teilnehmer: Nur für Mitglieder und Delegierte des Ö.M.V.

Diese JVV wird in die Feier "50 Jahre Ö.M.V." eingebunden.

FEIER/TAGUNG "50 Jahre Ö.M.V." und Nationalfeiertag: 23. bis 26. Oktober 2020

Programm:

1. Besichtigungen:

Am Freitag, 23. und am Samstag, 24. Oktober 2020 vormittags werden Besichtigungen angeboten. In

Aussicht genommen sind Patboote und Ausstellung in Korneuburg, Marinesektion, Schiffbautechnische Versuchsanstalt, Hafen Wien, etc.

2. Vorträge:

Derzeit sind acht Vorträge zur Marinegeschichte und Entwicklung des Ö.M.V. geplant.

Termin: Sonntag, 25. Oktober 2020 09.30 bis 16.30 Uhr.
 Ort : Marinesaal des Heeresgeschichtlichen Museums
 Programm: wird rechtzeitig bekannt gegeben
 Teilnehmer: Ö.M.V. Mitglieder, Gäste sind willkommen!

3. Präsentation des ÖMV

Information über Schiffsentwicklung durch Modellserien insbesondere der k.u.k. Kriegsmarine, antiquarische Marinebücher gegen Spende, allgemeine Info über Ö.M.V. und MKn.

Termin: Sonntag und Montag, 25. und 26. Oktober 2020 09.00 bis 16.30 Uhr
 Ort: Feldherrnhalle und Marinesaal HGM
 Programm: Schiffsmodelle OPPEL und RIECK, Bücherbasar, usw.
 Teilnehmer: Ö.M.V. Mitglieder, allg. Besucher, Gäste willkommen

4. Dankgottesdienst und Kranzniederlegung

Wie in den letzten Jahren schon eingeführt, soll der verstorbenen Kameraden und allgemein der Seeleute aller Nationen gedacht werden und ein Kranz am Marinedenkmal niedergelegt werden.

Termin: Montag, 26. Oktober 2020 voraussichtlich 15.00 Uhr
 Ort: Michaeler Kirche 1010 Wien
 Teilnehmer: Mitglieder Ö.M.V. und anderer Vereine, Gäste willkommen

5. Gemütliches Zusammensein und Abschlusstreffen

Zur Kontaktpflege der Teilnehmer sind zwei Möglichkeiten am Sonntag bzw. Montag, 25. und 26. Oktober abends angedacht. Genaueres wird rechtzeitig bekannt gegeben.

6. Hotel Unterbringung

Wir haben gute Erfahrung gemacht mit dem Austria Classic Hotel Wien, (Praterstrasse 72, 1020 Wien.) Bestellung möglichst 8 Wochen vor Anreise. Günstige Preise unter Hinweis auf Ö.M.V.. und Herrn RATH. E-Mail: info@classic-hotelwien.at

Dr. Herwig F. BRUN, Präsident Österreichischer Marine Verband (Ö.M.V.)

*Impressum: Marinekameradschaft Babenberg-Traisental
 A 3130 Herzogenburg, Ossarner Hauptstraße 66
 Für den Inhalt verantwortlich:
 Erich Track, K. Grundmannstraße 51
 A 3130 Herzogenburg
 e-mail: e.track@gmx.at
 Interne Mitgliederzeitung der Marinekameradschaft*